



# Archivjournal

Neuigkeiten aus dem Staatsarchiv Hamburg

## In dieser Ausgabe:

scopeQuery	2
Retrokonversion	2
Neuordnung des Bestandes 710-1   Threse I	3
Einführung von ELDORADO	4
Erschließung des Bestandes 622-1/354 Janzen	5
Archivpädagogik	5
Ausbildung	6
Bestand 213-12 NS-Gewaltverbrechen	7
Höhere Magazinauslastung	8
Zusammenlegung zweier Fotolabore	8
Hilfsmittel und Literatur im Lesesaal	9
Rückblick	10
Personal	11
Ankündigung Geschichtswettbewerb	11
Impressum	11

## Recherche via scopeQuery im Lesesaal

Seit Anfang des Jahres haben die Lesesaalbenutzer des Staatsarchivs an drei Rechnern Zugriff auf die elektronischen Erschließungsdaten der Archivalien. In scopeQuery, dem webbasierten Recherche-Werkzeug der Verzeichnungsdatenbank, können Benutzer umfassend in den Beständen recherchieren. Die Möglichkeiten reichen von der Darstellung der Gesamtstruktur aller im Staatsarchiv verwahrten Bestände über Volltextsuche bis zu individuell einstellbaren Expertenfunktionen, bei denen differenziert nach Beständen, Archivalientypen, Entstehungszeiträumen, Signaturelementen etc. gesucht werden kann.

Die Suchresultate können im Browser angezeigt, miteinander kombiniert und in Arbeitsmappen abgelegt wer-

den. Mit einem Doppelklick auf den Eintrag in der Trefferliste oder dem Verzeichnungsbaum erscheinen sämtliche Detailinformationen zu einer Verzeichnungseinheit auf dem Bildschirm. Die Einbeziehung von Bildern in die Anzeige wird zurzeit vorbereitet. Perspektivisch ist auch die Online-Bestellung von Unterlagen zur Einsicht in den Lesesaal oder von Reproduktionen möglich.

In scopeQuery werden nur diejenigen Verzeichnungseinheiten angezeigt, deren Verzeichnungsdaten aufgrund der Schutzbestimmungen frei zugänglich sind, nachdem deren Bearbeitung abgeschlossen und geprüft wurde. Die hohe Erschließungsleistung des Staatsarchivs trägt dazu bei, dass der Umfang kontinuierlich

wächst. Wurden mit Systemstart zunächst 340.000 Ver-



Zugriff auf elektronische Erschließungsdaten

zeichnungseinheiten freigegeben, so kann inzwischen in knapp 450.000 Datensätzen recherchiert werden.

- Paul Flamme / Nicole Sachmann

## DFG-Projekt: Retrokonversion archivischer Findmittel

Nachdem im Staatsarchiv Hamburg bereits seit Februar 2009 in größerem Umfang ältere Findmittel durch studentische Mitarbeiter retrokonvertiert wurden, beantragte das Staatsarchiv bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Förderprogramm „Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung“ eine Sachbeihilfe, die im Sommer 2011 bewilligt wurde.

Seit 2007 fördert die DFG die Retrokonversion archivischer Findmittel. Ziel ist es, die Zugänglichkeit von Archivgut

durch die Übertragung hand- und maschinenschriftlicher Findmittel in die Verzeichnungsdatenbank und die Online-Stellung der Erschließungsinformationen zu erleichtern.

Die Retrokonversion mit DFG-Mitteln konnte im November 2011 beginnen. Sechs studentische Hilfskräfte wurden eingestellt, die notwendige Computerausstattung vom Staatsarchiv bereitgestellt. Nach inzwischen acht Monaten wurden bereits 36.000 Verzeichnungseinheiten, die sich auf über 30 Bestände verteilen, retrokonvertiert.

Darunter befinden sich auch umfangreiche Bestände wie der Bestand 321-2 Baudeputation, 371-8 II Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe II oder 231-3 Handelsregister.

Die bisher retrokonvertierten Findmittel sind vollständig im eigenen Online-Findmittel-System des Staatsarchivs Hamburg scopeQuery für die Nutzung zugänglich. Der Zugang für die Benutzer ist über die im Lesesaal bereitgestellten Computer möglich.

- Anke Hönnig

## Neuordnung des Bestandes 710-1 I Threse I

Der Bestand 710-1 I Threse I hat eine lange und wechselvolle Geschichte. In ihm sind nicht nur die wesentlichen stadthamburgischen Urkunden des Mittelalters versammelt, sondern auch die Reste der Urkunden des Domkapitels

Findmittel (ein „systematischer“ und ein chronologischer Bandkatalog) waren durch die oft in lateinischer Sprache abgefassten, nach heutigen Maßstäben ganz unzureichenden Regesten, in denen die Datumsangaben zumeist nicht

wig-Holstein-Lauenburger und hansischen Urkundenbücher zurückgegriffen, indem die dort verwandten Regesten (bis-weißen in modifizierter Form) übernommen wurden. Der Nachweis der Publikation wurde regelmäßig eingefügt. Für die Urkunden ab 1401 wurden die alten Regesten in übersetzter und modifizierter Form verwendet. Das kann nur ein Provisorium sein, aber eine vollständige Bearbeitung der Urkunden dieser Zeit hätte zu viel Arbeitskraft und -zeit in Anspruch genommen. Sollte es später zur Bearbeitung der Urkunden im Rahmen analoger oder virtueller Urkundenbücher kommen, werden die dort gewonnenen Regesten einzuarbeiten sein. Vor allem aber wurde eine systematische Neuordnung des Bestandes unter Beibehaltung der alten Signaturen vorgenommen.

Das chronologische Bandverzeichnis des Bestandes 710-1 I Threse I wurde seit den 1880er Jahren zum Nachweis von Urkunden und urkundenähnlichen Archivalien in anderen Beständen verwendet, auch wenn die Stücke ansonsten bestandsgebunden verzeichnet worden sind. Auf mittlere Sicht wird dieses Hilfsmittel durch die Retrokonversion



Kriegsbündnis von 11 Hansestädten vom 09. September 1361  
(Bestand 710-1 I Threse I Nr. Y 5)

der St. Marienkirche, die die Auflösung dieser Institution und den Abbruch des Domes 1806/1807 überstanden haben. Daneben haben viele weitere Urkunden und andere Texte, auch solche, die ihrem Charakter und Inhalt nach nicht in diesen Bestand gehören, im Verlaufe der letzten 150 Jahre ihren Weg hierher gefunden. Über die Geschichte des Bestandes gibt der Aufsatz des langjährigen Betreuers der Threse, Dr. Jürgen Reetz (Ordnung und Unordnung in Hamburgs Threse, in: Beiträge zur Geschichte des Staatsarchivs der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburg 1960, S. 79-100) Auskunft. Er weist vor allem auf die Entstehung der einzelnen Sachgruppen (zugleich Aufbewahrungskästen) hin, die nach Akzidenz gebildet wurden. Die Folge war, dass neu aufgefundenes oder an das Archiv gelangtes Schriftgut uneinheitlich und oft nur wenig durchdacht eingeordnet wurde. Das erhöhte die Konfusion. Die

aufgelöst worden waren, sowie durch die Einfügung mehr oder weniger passender Stücke sehr unübersichtlich.

1942 wurde neben anderen Beständen und Bestandteilen auch die Threse ausgelagert. Sie fiel im Krieg der UdSSR als Beutegut in die Hände und konnte erst kurz vor Auflösung der Sowjetunion zurückgeführt werden. Eine der Folgen der Auslagerung und Deportation war der Verlust einer (im Verhältnis zum Gesamtbestand) kleineren Zahl von Urkunden. Bereits 1994 wurde die Gruppe Fff durch Abgabe der Urkunden an die zuständigen Archive aufgelöst.

Die Retrokonversion der Findmittel des Staatsarchivs mit dem Verzeichnungsprogramm scopeArchiv bot nun auch Anlass, eine relative Neuverzeichnung des Threse-Kataloges vorzunehmen. Dabei wurde für die Urkunden bis 1400 auf die bisher publizierten Hamburger, Lübecker, Mecklenburger und Schles-



Messeprivileg vom 29. Januar 1365  
(Bestand 710-1 I Threse I Nr. C 6 a 2)

aller Bestandsverzeichnisse nach scope und die Durchführung aller künftigen Verzeichnungsarbeiten mit scope obsolet.

- Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt

## Das Staatsarchiv auf dem Weg nach ELDORADO

Die Anspielung auf den fast gleichnamigen Film „Der Weg nach El Dorado“ (Dreamworks, 2000) sei erlaubt, auch wenn das Akronym ELDORADO in der Überschrift gewonnen wurde aus der etwas unhandlichen Produktbeschreibung „Elektronische Dokumentenverwaltung für Registraturen auf der Basis von teradoc®“. Dahinter verbirgt sich die Standardanwendung für die hamburgische Verwaltung, die – sehr grob gefasst – die Akten elektronisch abbildet und verwaltet.

Im Frühjahr 2011 startete die Kulturbehörde ihr Projekt zur schrittweisen Einführung von ELDORADO in ihren Ämtern. Für die Gesamtbehörde wurde eine Projektgruppe eingerichtet, in der u.a. die Registraturen vertreten sind. Nicole Weidemann vom IT-Projektteam der Finanzbehörde leitet das Projekt, ist sein Motor und treibt alle Beteiligten an. Ohne diese Funktion würde das Vorhaben möglicherweise im Tagesgeschäft untergehen.

Im Staatsarchiv wird, so die bisherige Planung, die papierbasierte Verwaltung der Geschäftsakten zum 1. Oktober 2012 auf ELDORADO umgestellt. Der Weg dorthin – dies nun die Parallele zum Film – ist beschwerlich, sein Ende verheißt jedoch satte Gewinne, soweit es um die Effizienz der Aktenführung und -verwaltung geht.

Die Beschwerlichkeit des Weges hat das Staatsarchiv selbst gewählt. Man kann ein papierbasiertes System durchaus 1:1 in ein elektronisches System übersetzen, hat dann aber in der Regel die Optimierungspotenziale nicht ausgenutzt oder gar neue Reibungsverluste verursacht, weil beispielsweise die Anwenderinnen und Anwender alte Regeln nicht in die neue Umgebung übersetzen können. Insofern wird im Staatsarchiv gerade ein Registraturschnitt vorbereitet. Dieser beinhaltet:

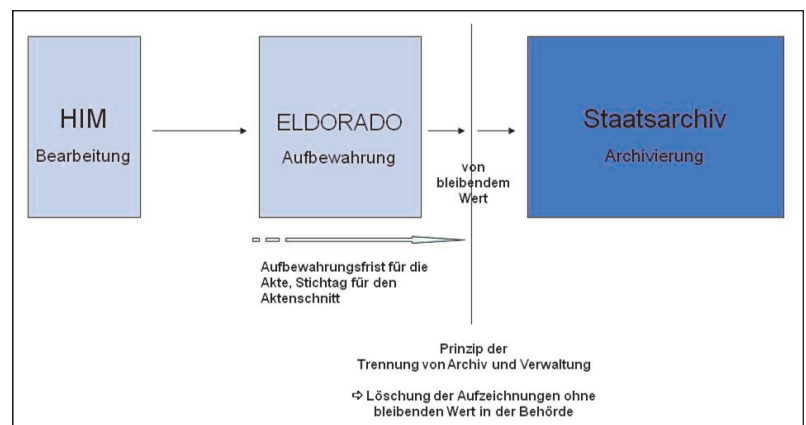
- Erarbeitung und Einführung eines neuen Aktenplanes

- Beschreibung der neuen Arbeitsprozesse und der damit verbundenen Rollen
- Durchführung von begleitenden Informationsveranstaltungen für alle Anwenderinnen und Anwender
- Schulung der Kolleginnen und Kollegen, die Aufgaben in der Registratur wahrnehmen, im Sommer und Schulung der übrigen Anwenderinnen und Anwender zeitnah zum Umstellungstermin.

Die Umstellung auf ELDORADO erfolgt „schlagartig“. Nach dem derzeitigen Stand der Planung werden die bisherige Registratur und der zu Grunde liegende Aktenplan zum 30. September 2012 geschlossen.

chen eingerichtet wird. In der ersten Zeit nach der Umstellung sind ein Stau in der Registratur und damit auch Auswirkungen auf die Bearbeitung zu erwarten, da es zahlreiche neue Akten einzurichten gilt.

Die geschlossenen Papierakten sind übrigens nicht „weg“. Sie sind Teil der Altregistratur und stehen den Bearbeiterinnen und Bearbeiter als Informationsquelle noch zur Verfügung. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen bietet die Registratur die Akten des Staatsarchivs dem Staatsarchiv zur Bewertung an. Die archivwürdigen Akten sind dann immer noch nicht „weg“, sondern können nach der Ablieferung als Archivgut im Staatsarchiv benutzt werden. Das klingt schizofren, soll aber verdeutlichen, dass das Hamburgische Archivgesetz



Lebensweg der elektronischen Aufzeichnungen

In der Praxis bedeutet dies: Wer am 30. September kurz vor Feierabend einen Vermerk zu einer Sache schreibt, gibt diesen noch zur papierbasierten Akte unter dem alten Aktenzeichen und setzt die Schlussverfügung „z.d.A.“. Für diese Akte beginnt die in der Aktenordnung der Kulturbehörde festgesetzte Aufbewahrungsfrist. Am nächsten Morgen wird in gleicher Sache weitergearbeitet und die daraus entstehenden Aufzeichnungen – Vermerke, eingehende E-Mails usw. – werden zu einer Akte gegeben, die auf der Grundlage des neuen Aktenplans mit neuem Aktenzei-

die Registratur und Altregistratur des Staatsarchivs im Vergleich zur übrigen Verwaltung nicht privilegiert.

Als nächster Schritt kommt dann die Einführung des elektronischen Entscheidungsworkflows HIM in Frage. HIM steht für „Hamburger Informationsmanagement“ und bezeichnet ein Projekt der Finanzbehörde, welches die medienbruchfreie Vorgangsbearbeitung auf der Basis eines standardisierten Verfahrens, dem so genannten HIM-Workflow, unterstützen soll.

- Irmgard Mummenthey

## Umfangreicher Mediziner-Nachlass erschlossen

Der Nachlass des 1907 in Bochum geborenen Mediziners Rudolf Wilhelm Janzen ist ab sofort benutzbar. Janzen studierte Philosophie, Naturwissenschaften und Medizin in Bonn, Kiel und Hamburg, promovierte 1935 und arbeitete ab 1937 am UKE in Hamburg. 1939 bis 1940 war er Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Buch; im 2. Weltkrieg leitete er als Truppenarzt eine Hirnverletzten-Abteilung. Nach 1945 praktizierte er in Husum, war ab 1952 Chefarzt in Dortmund und übernahm im Oktober 1958 schließlich die Leitung der Neurologischen Universitätsklinik Hamburg.

Als Professor und UKE-Direktor erlebte Janzen die Studentenproteste von 1968 mit, die zu einer Umstrukturierung der medizinischen Lehrinhalte führten, in die er aktiv eingebunden war. 1970 war er als einziger renommierter Mediziner Deutschlands bereit, sich bei einer Chefarztvisite für den provokanten Artikel „*Aufstand gegen die weißen Millionäre*“ in der Illustrierten „*stern*“ fotografieren zu lassen; zudem publizierte er 1978 eine populärwissenschaftliche Serie in der Zeitschrift „*Hörzu*“. Seine Autobiografie „*Ein weiter Weg*“ konnte er nicht mehr abschließen, biografisches Material beinhaltete aber auch

sein Werk „*Miterlebte Wandlungen der deutschen Universitäten seit 1928*“. Rudolf Janzen, der verheiratet war und fünf Kinder hatte, starb am 22.06.1991 in Hamburg.

Über 500 Akten umfasst der zwischen 1984 und 1991 ins Staatsarchiv gelangte Bestand 622-1/354 Janzen und ist somit einer der umfangreichsten Ärzte-Nachlässe: Neben zahlreichen Manuskripten medizinischer Werke sind hier auch familienkundliches Material zum Forscher Bernhardt Nocht, Gutachten zum Contergan-Prozess 1968 sowie umfangreiches Fotomaterial aus der UKE-Historie zu finden.

• Volker Reißmann



Rudolf Wilhelm Janzen

## Archivpädagogik: Ausbau des Angebots

Die Quellen des Staatsarchivs für Schüler erschließen, das war die erste Zielsetzung zur Ausweitung des archivpädagogischen Programms. Und die Zahlen sprechen für sich: Immer mehr Lerngruppen kommen auf Anregung ihrer Lehrer ins Archiv, um sich mit dessen Aufgaben vertraut zu machen, bei einer Führung zu erfahren, wie ein Magazin überhaupt aussieht, und sich dann thematisch mit Archivalien auseinanderzusetzen. Zeit also, das Serviceangebot für Schulen weiter auszubauen.

Stichpunkt ist hierbei die Vernetzung – mit Schulen und dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) einerseits und

Archivpädagogen aus anderen Bundesländern andererseits. Beides dient dem Austausch, der Inspiration zu möglichen weiteren Projekten sowie dem passgenauen Zuschnitt von Quellenstudien für die Einbindung in einen anspruchsvoll ausgerichteten Geschichtsunterricht, der die Möglichkeiten des Archivs als außerschulischem Lernort nutzt. So werden Schüler propädeutisch gefordert: Sie müssen sich auf das Schriftbild authentischer Quellen – etwa Fraktur oder Kurrentschrift – einlassen, die häufig fremd anmutende Behördensprache inhaltlich erfassen und regionalgeschichtliche Schriftstücke in den durch die Schule vermittelten glo-

balen Kontext des Geschichtsbilds einordnen. Ein hoher Anspruch, der Schüler aber zugleich ungeheuer motiviert, da sie hier selbst als Forscher aktiv werden können. Voraussetzung ist eine Vor- sowie Nachbereitung im Unterricht und eine genaue Absprache zwischen Schule und Archiv.

Daher sind Kooperationen sowohl zwischen Archiv und LI als auch zwischen Archiv und Schulen im Aufbau. Ziel ist es, nicht nur themenspezifische Unterrichtsmodule, sondern auch längere Arbeitsphasen im Archiv anzubieten – etwa in Form von Workshops oder Klausurerstattleistungen.

• Stephanie-Andrea Fleischer



Schüler/innen beim Entziffern der Kurrentschrift

## Das Staatsarchiv bildet aus!

Die Ausbildung von Nachwuchskräften ist auch im Staatsarchiv eine wichtige Aufgabe. Im Vordergrund steht naturgemäß die Durchführung der Vorbereitungsdienste für den Zugang zum ersten und zweiten Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 in der Fachrichtung Allgemeine Dienste zur Verwendung im Laufbahnzweig Archivdienst (ehemals gehobener und höherer Archivdienst). In diesen als duale Studiengänge angelegten Vorbereitungsdiensten werden die erforderlichen archivwissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden sowie archivpraktischen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt.

Aktuell absolvieren MAREIKE ECKARDT und LENA WORMANS den Vorbereitungsdienst für den Zugang zum ersten Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 in der Fachrichtung Allgemeine Dienste zur



Mareike Eckardt und Lena Wormans (v.l.n.r.)

Verwendung im Laufbahnzweig Archivdienst. Dieser Vorbereitungsdienst dauert drei Jahre, wovon zwei Jahre auf Fachstudien und ein Jahr auf berufspraktische Studienzeiten entfallen. Den ersten Teil der Fachstudien haben die Archivinspektoranwärterinnen – so lautet ihre offizielle Dienstbezeichnung – bereits durchlaufen: ein Studium von sechs Monaten an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW), in dem sie das erste Semester des Studiengangs Public Management absolvierten. Auch zwei berufspraktische Studienabschnitte liegen bereits hinter ihnen. Derzeit studieren sie an der Hochschule für Archivwissenschaft in Marburg. An diese Hochschule ent-

senden der Bund und die Länder, mit Ausnahme des Freistaates Bayern, bereits seit 1949 ihre Nachwuchskräfte zur theoretischen Ausbildung. Mareike Eckardt und Lena Wormans werden diesen Teil der Fachstudien mit einer Zwischenprüfung abschließen. Danach werden sie einen Monat lang in einem Archiv arbeiten, dessen Struktur sich von der des Staatsarchivs unterscheidet. Die letzten fünf Monate ihres Vorbereitungsdienstes werden sie im Staatsarchiv verbringen und hier ihre Abschlussprüfung ablegen. Gegenstand der Abschlussprüfung sind die während der berufspraktischen Studienzeiten und der Fachstudien an der HAW vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten, Erkenntnisse und Methoden.

Eine Premiere konnte das Staatsarchiv feiern, als die Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste ALEXANDRA QUAUCK zum Aufstieg in die Laufbahngruppe 2 der Fachrichtung Allgemeine Dienste, Laufbahnzweig Archivdienst, zugelassen wurde: Indem sie an dem dazugehörigen Vorbereitungsdienst teilnimmt, ist sie deutschlandweit die erste Tarifbeschäftigte, die diesen Weg beschreitet. Aufgrund ihrer vorherigen Berufstätigkeit als Fachange-



Alexandra Quauck

stellte für Medien- und Informationsdienste können die berufspraktischen Studienzeiten um ein halbes Jahr verkürzt werden. Der Vorbereitungsdienst wird somit nur zweieinhalb Jahre dauern, wovon zwei Jahre auf Fachstudien und ein halbes Jahr auf berufspraktische Studienzeiten entfallen. Aktuell absolviert Alexandra Quauck das erste

Semester des Studiengangs Public Management an der HAW. Daran wird sich ein berufspraktischer Studienabschnitt von einem Monat anschließen, den sie im Staatsarchiv verbringen wird. Analog zu den Archivinspektoranwärterinnen wird sie anschließend für 18 Monate zum Studium an die Hochschule für Archivwissenschaft in Marburg gehen, eine Zwischenprüfung ablegen und danach einen Monat lang in einem anderen Archiv arbeiten. Den letzten Abschnitt ihres Vorbereitungsdienstes wird sie im Staatsarchiv verbringen und hier ihre Abschlussprüfung ablegen.

Über den Laufbahnzweig Archivdienst hinaus beteiligt sich das Staatsarchiv auch an der Ausbildung des Allgemeinen Verwaltungsdienstes. Zum Beispiel stellt es sich von Zeit zu Zeit als Ausbildungsstelle für berufspraktische Studienzeiten bzw. Praxisphasen zur Verfügung. So auch bei JULIA MATTHES, die



Julia Matthes

derzeit eine Berufsausbildung zur Verwaltungsfachangestellten in der Fachrichtung allgemeine Verwaltung der Freien und Hansestadt Hamburg absolviert. Die Praxisphasen ihrer zweieinhalbjährigen Ausbildung verbringt sie im Staatsarchiv in den Bereichen Registratur, Geschäfts-, Post- sowie Geldannahmestelle. Dort ist kürzlich eine Kollegin altersbedingt ausgeschieden, sodass Julia Matthes, nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung, diese Bereiche übernehmen wird.

• Jenny Kotte

## Der Bestand 213-12 Staatsanwaltschaft Landgericht – Nationalsozialistische Gewaltverbrechen (NSG)

Auch 70 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs sind die Verbrechen der Nationalsozialisten in der Zeit von 1933 bis 1945 und der Umgang mit der Aufarbeitung der Nachkriegszeit immer noch Thema sowohl in der deutschen als auch in der weltweiten Öffentlichkeit. Die Forschung richtet ihren Blick immer stärker nicht nur auf die Opfer, sondern auch auf die Täter. Für Hamburg gilt das insbesondere nach den Veröffentlichungen der Historiker Christopher Browning und Daniel Goldhagen über das von hier aus gebildete Reserve-Polizei-Bataillon 101. Seit Februar 2003 kann das Staatsarchiv Hamburg diesem großen Forschungsinteresse nach der Übernahme der Verfahrensakten der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen begegnen, die hier einen eigenen Bestand 213-12 Staatsanwaltschaft Landgericht – Nationalsozialistische Gewaltverbrechen (NSG) bilden. Darin befinden sich ebenfalls Fotografien der Opfer der Gräueltaten sowie der Täter.

Die Zuständigkeit einer Staatsanwaltschaft richtet sich nach dem Wohnsitz eines Täters. Daneben ist Hamburg eine der Schwerpunktstaatsanwaltschaften für NSG-Verfahren mit besonders vielen Beschuldigten gewesen. Ferner gab es Schwerpunktstaatsanwaltschaften in Dortmund (NS-Massenverbrechen), Köln (KZ-Lager), Frankfurt/Main (Auschwitz) und Berlin (Reichssicherheitshauptamt). 1958 wurde zudem in Ludwigsburg die „Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen“ gegründet, die bis heute für Vorermittlungen in allen NSG-Verfahren zuständig ist. Deren nicht mehr für den laufenden Betrieb benötigten Unterlagen gehen vor Ort in eine Außenstelle des Bundesarchivs über.

Bei der Suche nach derartigen Akten ist in Hamburg zu beachten, dass sich vor allem solche aus der frühen Phase der

Strafverfolgung bis ca. 1960 auch im Bestand 213-11 Staatsanwaltschaft Landgericht – Strafsachen befinden können. Ende der 1950er-Jahre wurde das Schriftgut zu NSG-Verfahren von den übrigen Strafverfahren in der Registratur der Staatsanwaltschaft getrennt aufbewahrt.

Der Bestand 213-12 Staatsanwaltschaft Landgericht – Nationalsozialistische Gewaltverbrechen (NSG) gilt als weitgehend abschließend bearbeitet. Das Findbuch steht über scopeQuery im Lesesaal des Staatsarchiv für Recherchen zur Verfügung, darin sind ca. 12.000 Beschuldigte aufgeführt. Personenbezogene Schutzfristen sind zum größten Teil abgelaufen, so dass aus dem Bestand überwiegend ohne Zeitverzögerung bestellt werden kann.

Hingewiesen sei abschließend auf die ausführliche Beschreibung von Dagmar Bickelmann „Verfolgen oder Vergessen? Inhalt und Erschließung der im Hamburger Staatsarchiv verwahrten Verfahrensakten der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen“, in: *Auskunft* 26 (2006), Heft 3/4, S. 371 - 389.

• Ulf Bollmann

In der Bestandserhaltung sollten Maßnahmen, die der Erhaltung des Originals dienen, grundsätzlich Vorrang vor anderen Maßnahmen haben. Allerdings dürfen bei dieser Prioritätensetzung wirtschaftliche Aspekte nicht ganz außer Acht gelassen werden.

In diesem Spannungsfeld ist die Mikroverfilmung im Rahmen eines umfassenden archivischen Bestandserhaltungskonzeptes eine anerkannte und wichtige Maßnahme sowohl zur langfristigen Erhaltung und Sicherung von Informationen als auch zum Schutz des Originals.

Das Staatsarchiv Hamburg hat sich nun entschieden, die Verfahrensakten der

Staatsanwaltschaft Hamburg wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen mikroverfilmen zu lassen. Der ca. 200 Regalmeter umfassende Bestand der Laufzeit 1948-1996 ist im Rahmen einer 2008 durchgeführten Beständepriorisierung in die zweithöchste Prioritätsklasse eingestuft worden und fast vollständig erschlossen. Er war eigentlich für die Massenentsäuerung vorgesehen, für die das Staatsarchiv Hamburg seit 2006 Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt bekommt. Die technische Bearbeitung und Verpackung des Archivgutes erfolgte ab 2003 durch Hilfskräfte und ist weitestgehend abgeschlossen. Eine 2012 von den Mitarbeiterinnen der Restaurierungswerkstatt durchgeführte Stichprobenuntersuchung von Akten des Bestandes ergab, dass er für die Massenentsäuerung nicht geeignet ist. Der Bestand enthält u.a. zahlreiche Fotografien sowie diverse Karteien zu Tätern, Opfern, Orten und Sachbegriffen, auch großformatige Karten und Pläne sind den Akten beigelegt. Ein nicht unerheblicher Teil der Akten besteht aus den unterschiedlichsten Kopierpapieren, von denen nicht wenige inzwischen nur noch schwer lesbar sind.

Die Mikroverfilmung erfolgt auf 35-mm-Mikrofilm in Schwarz-Weiß vom Silber-Gelatine-Typ und orientiert sich an den Grundlagen der Sicherungsverfilmung des Bundes. Es werden drei Filmgenerationen hergestellt, ein Aufnahmeoriginal (Preservation Master), eine Kopiervorlage (Printing Master) und als Benutzerkopie ein Diazofilm. Es entstehen so insgesamt 2.100 Filme. Die Verfilmung wird durch die Firma Gesellschaft zur Sicherung von schriftlichem Kulturgut (GSK) in Pulheim/Brauweiler durchgeführt. Gleichzeitig werden im Workflow konservatorische Arbeiten am Archivgut vorgenommen, wenn diese nötig sind. Die Gesamtkosten betragen 221.000 Euro.

• Hendrik Eder

## Bessere Magazinauslastung durch Regalverdichtung

In Zeiten prekärer Haushaltslagen sind Archivmagazine eine wertvolle Ressource. Gleichzeitig sind Archivverwaltungen – zumindest was die Archivgutmengen angeht – Zuwachsverwaltungen. Unter diesen Rahmenbedingungen ist die optimale Ausnutzung des verfügbaren Magazinraumes höchstes Ziel.

Das Staatsarchiv Hamburg bezog seine jetzigen Räumlichkeiten in Wandsbek 1998. Bereits frühzeitig war abzusehen, dass bei gleichbleibendem Archivgutzuwachs bereits 2015 die Kapazitätsgrenze von 40 Regalkilometern erreicht worden wäre und bis dahin auf der nördlichen Erweiterungsfläche ein zweiter Magazinbau längst hätte stehen müssen. Entspannung brachten glücklicherweise die Entscheidung für den Neubau eines gemeinsamen Grundbuch- und -aktenarchivs für Nordostnie-

dersachsen und die Freie und Hansestadt Hamburg in Stade mit einer Kapazität von 20 Regalkilometern für Hamburger Archivgut sowie eine Regalverdichtung im Wandsbeker Magazinbau mit einer zusätzlichen Kapazität von 2 Regalkilometern. Während die Fertigstellung des Gebäudes in Stade für 2014 geplant ist, konnte die Regalverdichtung bereits in der Zeit vom 12. bis 27. März 2012 durchgeführt werden. Dafür wurden von der Firma Arbitec-Forster GmbH in den Aktenmagazinen des Magazingebäudes insgesamt 15 neue Festregale ein- sowie 44 bisherige Festregale abgebaut und durch neue Fahrregale ersetzt. Zuvor mussten ca. 1,2 Regalkilometer aus den abgängigen Festregalen ausgeräumt und später wieder in die neuen Fahrregale eingeräumt werden, um zusammenhängende Bestände nicht zu trennen. Diese Um-

räumarbeiten wurden von befristet beschäftigten Mitarbeitern der Magazin- und Beständeverwaltung sowie der Firma UTS Sellenthin GmbH bei fast laufendem Betrieb bewältigt, der Allgemeine Lesesaal des Staatsarchivs musste lediglich für eine Woche geschlossen werden.

Die Investitionssumme für den reinen Umbau belief sich auf 91.000 Euro.

Leider steht die zusätzlich gewonnene Fläche noch nicht im Zusammenhang zur Verfügung, sondern verteilt sich inselartig über die Magazingeschosse. Größere Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen sich erst, wenn die Hamburger Grundbücher nach Stade ausgelagert werden. Bis dahin soll eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe weitere Optimierungsmöglichkeiten erarbeiten.

• Hendrik Eder



Zwischenlagerung von Archivgut

## Einzug des Fotolabors des Denkmalschutzamtes

*“Die Organisation unter Berücksichtigung von Auflagen des Arbeitsschutzes hat es durchaus in sich!”*

Im vergangenen Jahr beschlossen die Leiter und Mitarbeiter beider Häuser eine Auslagerung des Fotolabors des Denkmalschutzamtes (DA) in das Staatsarchiv, denn ein Umzug aus dem bisherigen Gebäude musste zeitig durchgeführt werden.

Synergien wurden bereits im ersten Gespräch sichtbar: Der Austausch und die Nutzung verschiedener analoger Geräte soll die Arbeit beider Labore beflügeln. Jedoch kann immer nur ein Gerät zu

einem Zeitpunkt bedient werden. So liegt das Zweite, welches ebenfalls im Raum steht, während dieser Zeit brach.

Nach intensiven Planungen und Umbauarbeiten – es mussten Anschlüsse gefunden und gelegt werden, denn die Entwicklungsmaschinen laufen nicht nur mit Strom, sondern auch mit spezieller Chemie, Stickstoff und Wasser – fanden drei große, analoge Apparate im Fotolabor des Staatsarchivs ihren

Raum. Für eine Abluft muss noch gesorgt werden.

Bereits ein Vergrößerungsgerät, der Laborator 184, ist komplett montiert. Die vollständige Aufstellung der Entwicklungsmaschine benötigt noch einige Feinheiten, mit denen sich das DA beschäftigt. Wir haben festgestellt: Die Organisation unter Berücksichtigung von Auflagen des Arbeitsschutzes hat es durchaus in sich!

• Corinna Jockel



## Hilfsmittel und Literatur im Lesesaal

Seit kurzer Zeit sind die Regale im Allgemeinen Lesesaal des Staatsarchivs mit Nummern versehen, um eine bessere Orientierung zu bieten. Die Regale tragen nun die Bezeichnung Regal 1, Regal 2 usw. bis Regal 6. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick gegeben, wo archivarische Findmittel, der Handapparat der Bibliothek, die PCs und Mikrofilm-Lesegeräte aufgestellt sind. Einen Übersichtsplan zum Lesesaal finden Sie auch auf unserer Webseite.



Lesesaal

Im Wandregal (**Regal 1**) neben dem Eingang sind die Findmittel aufgestellt. Danach folgt ein Teil des Handapparates der Bibliothek: Allgemeine und biografische Lexika und Enzyklopädien. Außerdem stehen hier deutsche und fremdsprachige Wörter- und Handbücher.

Auf allen **sechs PCs** vor dem Wandregal (Regal 1) kann das Internet kostenlos genutzt werden. Nur auf den drei PCs neben Regal 4 können CDs und DVDs abgespielt werden.

Die drei PCs auf der Fensterseite vor Regal 1 bieten Zugriff auf scopeQuery. Die Datenbank ermöglicht die Recherche in den elektronischen Erschließungsdaten des Staatsarchivs. Außerdem kann man zahlreiche weitere digitale Findmittel nutzen. Das trifft unter

anderem auf die Bestände 231-4 Schiffsregisteramt, 231-1 Hypothekenamt, 332-3 Zivilstandsaufsicht und 351-11 Amt für Wiedergutmachung zu.

Die Generalregister zu den Personenstandsbüchern stehen an der Glaswand (**Regal 2**). Rechterhand der Säule stehen die preußischen Namensregister der Standesämter, die Findbücher des Bestandes 332-5 Standesämter, das Kirchengeneralregister sowie die Namens-

register der einzelnen Kirchen. Außerdem finden Sie dort eine Zusammenstellung biografischer Informationen zu ehemaligen Bürgerschaftsmitgliedern (Bestand 731-1 Handschriftensammlung).

An der Wandfläche hinter der Glaswand (**Regal 3**) sind Telefonbücher, Amtliche Drucksachen, die Namenverzeichnisse aus dem Bestand 741-2 Genealogische Sammlungen und zusätzlich einige reproduzierte Bände der Genealogischen Sammlung aufgestellt. Ebenfalls befinden sich dort duplizierte Unterlagen aus dem Bestand 231-1 Hypothekenamt, der Namensindex des Bestandes 332-7 Staatsangehörigkeitsaufsicht sowie gebundene Ausgaben verschiedener historischer Zeitschriften.

Das erste halbhohe Bücherregal (**Regal 4**) gegenüber dem Beratungsdienst enthält ausschließlich Literatur zu Hamburg.

Auf dem **Infotisch** (neben Regal 4) liegen Bestellscheine für Archiv- und Bibliotheksgut, Reproduktionsaufträge, die Kommentierte Beständeübersicht und Einlegestreifen zur Kennzeichnung des zu reproduzierenden Archivgutes bereit.

Im Regal gegenüber der Lesesaalauflage (**Regal 5**) steht ebenfalls Literatur zu Hamburg, einschließlich Hamburgischer Familien- und Personenkunde. Danach folgt Literatur zu den Themen Hanse(-städte), Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Daran schließen sich die Themen Recht, Politik sowie Archiv- und Bibliothekswesen (einschließlich Historische Hilfswissenschaften) an. Auf dem gleichen Bücherregal stehen zwei Findmittel bereit: Der rote Ringordner enthält das Verzeichnis der verfilmten Hamburger, Altonaer, Harburger und Wandsbeker Adressbücher (Auszug aus dem Bestand 741-4 Fotoarchiv). Der schwarze Leitz-Ordner beinhaltet die Signaturen zu den verfilmten Meldekarteien vor 1946 (Bestand 332-8 Meldewesen). Dort liegt außerdem eine Planmappe mit Reproduktionen von Hamburgischen Gebietskarten und -plänen (1547 bis 1990).

Weitere Ausgaben der historischen Zeitschriften finden Sie im hinteren halbhohe Regal am Lesesaalgang (**Regal 6**).

Die Filme der Auswandererlisten (Bestand 373-7 I Auswanderungsamt I) stehen im Filmschrank bei den Lesegeräten hinter der Glaswand.

Am Lesesaaltresen vorbei, vor dem Notausgang, ist ein kleiner Raum, in dem sich die Karteien zu den Beständen 731-8 Zeitungsausschnittsammlung, 324-1 Baupolizei und 333-1/1 Feuerkasse befinden.

• Thomas Fritz / Helga Mügge

## „Unermessliches Leid ...“ auf allen Ebenen Der Tag der Archive 2012 im Staatsarchiv Hamburg

Ordentlich in Regalen aufgereiht, sorgfältig erfasst und in jeder Hinsicht für die Ewigkeit erhalten - so präsentieren sich Katastrophen im Staatsarchiv Hamburg. Davon konnten sich am 3. März 2012 über 450 Interessierte überzeugen, die zum Tag der Archive in das Haus gekommen waren.

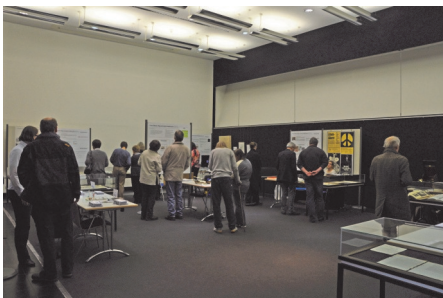
Dem Motto dieses Jahres folgend, konnten die Besucher etwas über „Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“ erfahren und passendes Archivgut im Magazin studieren. So wurde ihnen bei themenbezogenen Führungen das Überleben im Ausnahmezustand bei der Choleraepidemie 1892 und bei der Sturmflut-Katastrophe 1962 vorgestellt. Zudem waren sie unter fachkundiger Leitung den NS-Gewaltverbrechen auf der Spur oder erlebten, wie das Staatsarchiv der schleichenden Katastrophe von Papierzerfall, Schimmel und Tintenfraß begegnet. Hier schloss sich häufig ein Besuch in der Restaurierungswerkstatt an, deren Mitarbeiterinnen anschaulich Maßnahmen zur Bestandserhaltung vorführten. Auch die Fotowerkstatt und die Represtelle zeigten ihr Können.



Restaurierungswerkstatt

Reges Interesse erfuhren desweiteren die hamburgischen Archive, die im Staatsarchiv die Vielfalt des hamburgischen Archivwesens belegten. Unter ihnen fanden sich Kirchenarchive, das Archiv des Hamburger Instituts für Sozialforschung und die Stiftung Hanseatisches Wirtschaftsarchiv. Das NDR-

Unternehmensarchiv beeindruckte nicht nur durch Archivgut aus seiner Frühzeit, als der NDR noch NORAG hieß, sondern unterhielt auch mit einem Gramophon, das einen eigens in den Zwanziger Jahren komponierten NORAG-



Präsentation der hamburgischen Archive

Marsch zum Besten gab.

Außerdem konnten die Besucher mit Partnern des Staatsarchivs ins Gespräch kommen. Dabei erlangten sie reichhaltige Informationen bei der Gesellschaft der Bücherfreunde, die als Förderverein das Staatsarchiv unterstützt, der Genealogischen Gesellschaft Hamburg und dem Verein für Hamburgische Geschichte. Mitarbeiter des Projekts Link To Your Roots stellten das Ergebnis ihrer Arbeit vor: eine umfassende Datenbank zur Auswanderung, die seit langem Familienforschern wichtige Informationen vermittelt.

Der Bücherflohmarkt schließlich war stark umlagert. Hier deckten sich Buchliebhaber seitenweise mit Literatur ein. Die Nachfrage war so rege, dass der Büchertisch schon nach kurzer Zeit nachlegen musste. Das verwunderte nicht, denn das Angebot umfasste zahlreiche Raritäten und sonst vergriffene Werke.

Zum Ausklang des erfolgreichen Tages der Archive in Hamburg hatte das Staatsarchiv zu einer - bei solchen Gelegenheiten bereits ja schon fast obligatorischen - Buchlesung gebeten. Nachdem bekannte Autoren historischer

Hamburg-Romane mit Krimi-Charakter, wie Petra Oelker oder Boris Meyn, bereits in der Vergangenheit eingeladen worden waren, konnte diesmal die Historikerin und Privatdozentin Claudia Weiss dazu gewonnen werden. Sie stellte ihr Erstlingswerk im Metier des historischen Hamburg-Krimis „Schandweib“ vor. Besonders herauszuheben ist bei diesem Buch, dass es nicht nur von historischen Persönlichkeiten und Ereignissen aus der Hamburger Historie handelt, die zu einer spannenden Geschichte verknüpft wurden, sondern dass das Buch tatsächlich auf einem authentischen Kriminalfall aus dem 18. Jahrhundert beruht, der in den Akten des Staatsarchivs verbrieft ist. So hat die Autorin nicht nur aus ihrem Werk vorgelesen, sondern zugleich auch einen Einblick in die Rolle der Frau zu



Buchlesung mit Claudia Weiss

Anfang des 18. Jahrhunderts vermittelt - eingebettet in die sozialen und gesellschaftlichen Umstände Hamburgs zu jener Zeit. Dies stieß bei den Zuhörern merklich auf großes Interesse. So war diese Veranstaltung nicht nur einfach eine Lesung, sondern mit Musikeinlage und anschließender „Signierstunde“ zugleich ein Erlebnis besonderer Art: Die zahlreichen Fragen und positiven Reaktionen des Publikums unterstrichen demzufolge auch den Erfolg der Veranstaltung.

- Joachim Frank / Dr. Michael Klein

## Personal

### Kristin Kalisch

Seit August ist Frau Kristin Kalisch als Referatsleiterin des Referats ST21 Bürger-schaft, Senat, Inneres, Justiz, Wirtschaft, Arbeit, Bibliothek tätig. Nach einem Referendariat im Staatsarchiv Hamburg war sie bisher an der Universität Duisburg-Essen mit der Leitung des Universitätsarchivs betraut.

### Sönke Kosicki

Nach einer Ausbildung zum Dipl.-Archivar und fast zwei-jähriger Arbeit im Bundesarchiv in Berlin ist Herr Kosicki seit August im Referat ST23 tätig. Hier ist er für die Bereiche Bildung, Wissenschaft und Kultur zuständig.

### Julia Matthes

Nachdem sie bereits im Frühjahr für 3 Monate im Rahmen ihrer Berufsausbildung zur Verwaltungsfachangestellten in der Fachrichtung Allgemeine Verwaltung die Arbeit im Staatsarchiv kennengelernt hatte, kehrte Frau Julia Matthes nun im Juli wieder zurück um hier ihre Ausbildung zu beenden. Sie wird nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung die Arbeit in der Geschäftsstelle übernehmen.

### Julia Wannagat

Seit März ist Frau Julia Wannagat im Referat ST23 tätig. Sie verzeichnet und betreut Bestände aus den Bereichen

Gesundheit und Nichtstaatliche Unterlagen. Darüber hinaus unterstützt sie das Team Benutzungsdienst. Frau Wannagat hat ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im Landesarchiv Berlin gemacht.

### Ilse Linnemann

Nach über 33 jähriger Tätigkeit im Staatsarchiv Hamburg ging Frau Ilse Linnemann Ende Mai in den Ruhestand. Nach Tätigkeiten als Sekretärin des Amtsleiters, bei der Benutzerberatung im Lesesaal und in der Genealogischen Abteilung war Frau Linnemann in den letzten Jahren in der Geschäftsstelle

tätig. Das Staatsarchiv wünscht ihr für Ihren (Un-)Ruhestand alles Gute!

### Necmettin Kaya

Seit Oktober 1988 stand Herr Necmettin Kaya dem Team Beständeverwaltung tatkräftig zur Seite und unterstützte seine Kollegen unter anderem bei der Aushebung und Reponierung bestellter Archivalien. Nach fast 24 jähriger Tätigkeit verließ Herr Kaya das Staatsarchiv Hamburg zum August in seinen wohlverdienten Ruhestand. Das Staatsarchiv wünscht auch ihm für die Zukunft alles Gute!

## Auftaktveranstaltung zum Geschichtswettbewerb im Staatsarchiv: Donnerstag, 30. August 2012, 15-18.30 Uhr

Am 30. August 2012 findet im Staatsarchiv von 15.00 bis 18.30 Uhr eine Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte statt, um über die neue Ausschreibung des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten 2012/13 zu infor-

mieren. Bekannt gegeben werden die Teilnahmebedingungen, das Thema sowie Anregungen für die Umsetzung mit Schülern/innen. Mit dem Wettbewerb will die Körber-Stiftung die Selbstständigkeit und das Verant-

wortungsbewusstsein der Schüler/innen fördern. Sie nehmen die Rolle eines Historikers ein, erforschen einen selbstgewählten Aspekt der Geschichte und legen schließlich ein Medium für die Präsentation ihrer Ar-

beitsergebnisse fest – sei es eine schriftliche Abhandlung, ein Film oder eine Mischform aus Bild und Text.

- Stephanie-Andrea Fleischer

## Impressum

### Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg  
Kulturbehörde  
Staatsarchiv  
Kattunbleiche 19, 22041 Hamburg  
E-Mail: [newsletter@staatsarchiv.hamburg.de](mailto:newsletter@staatsarchiv.hamburg.de)  
Internet: <http://www.hamburg.de/archivjournal/3255730/archivjournal-top.html>

### Redaktion:

Katarina Buttig, Anke Hönnig, Jenny Kotte, Nicole Sachmann, Kirsten Sturm, Marike Zenke

### Satz und Gestaltung:

Jenny Kotte

### Bildnachweis:

Hannah Breit (S. 6 links), Anke Hönnig (Titelbild, S. 2, 3 oben), Corinna Jockel (S. 3 unten, 5 unten, 6 Mitte und rechts, 8, 9, 10), Irmgard Mummenthey (S. 4), unbekannt (S. 5 oben)

Das Heft erscheint halbjährlich im Selbstverlag.

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg  
Kattunbleiche 19

22041 Hamburg

Tel: 040 428 31-3200

Fax: 040 428 31-3201

[www.hamburg.de/staatsarchiv](http://www.hamburg.de/staatsarchiv)



**Hamburg**